

KONTAKT

für Ärztinnen und Ärzte
im Land Bremen

Juli-August 2017



Themen

Im Einsatz für die Weiterbildung

Paracelsus-Medaille für
Dr. Klaus-Dieter Wurche

Seite 5-6

Delegierte stärken ÖGD

Arbeitspapier zum ÖGD vorgestellt

Seite 8-9

Neuordnung der ärztlichen Leichenschau

Die wichtigsten Neuerungen
im Überblick

Seite 10

Fortbildungskalender

Auf einen Blick: Alle Fortbildungen
der Ärztekammer Bremen

Seite 11

Sommerfest

Am 2. August 2017 lädt die Ärztekammer wieder bei hoffentlich bestem Wetter zum traditionellen Sommerfest ein. Ab 17 Uhr wird auf dem Hof der Ärztekammer gegrillt. Bei kühlen und sommerlichen Getränken haben Sie reichlich Zeit für Gespräche und Austausch mit dem Vorstand und weiteren ehrenamtlich tätigen Ärztinnen und Ärzte oder den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kammer. Für den musikalischen Rahmen sorgt das „Trio Loco“.

Informationen und Anmeldung:

Angelika Reuke

Tel. 0421/3404-230

✉ angelika.reuke@aekhb.de

Standpunkt

Ein Hoch auf die Selbstverwaltung!



Ich habe das allererste Mal an einem Ärztetag teilgenommen – am 120. Deutsche Ärztetag, der vom 23. bis 26. Mai in Freiburg stattfand. Sie können sicher verstehen, dass ich voller Spannung, aber auch mit einigen Befürchtungen und – ich will es ehrlich zugeben – Vorurteilen ins schöne Freiburg gefahren bin.

Meine Vorstellung, dass es einige redundante Wortmeldungen und Anträge von vielleicht zwei Handvoll Viel- und Gern-Rednern geben würde, wurde reichlich erfüllt. Ebenso wurden uns Wunsch-Dir-was-Anträge mit Weltverbesserungscharakter leider nicht erspart. Manche emotionale Ausbrüche hatten immerhin Unterhaltungswert. Zum Glück waren die Tage aber vor allem gefüllt mit interessanten und fruchtbaren kollegialen Gesprächen. Ich bin noch immer begeistert von der Intensität und Konzentration der Arbeit bei den Debatten und Abstimmungs-Marathons.

Wenn mir auch der persönliche Vergleich mit anderen Ärztetagen noch fehlt, bin ich doch zufrieden mit dem Erreichten. Ein Mehr geht natürlich immer – den „Fluch“ der Demokratie und des Föderalismus muss man aber auch aushalten können. Auch gute Kompromisse können zum gemeinsamen Ziel führen.

Großes Thema war die Digitalisierung im Gesundheitswesen. Der deutsche Blogger Sascha Lobo erinnerte daran, dass nicht die

Technologien die Welt verändern, sondern die Art, wie wir sie nutzen. Daten sind die neue Währung. Freiheit – hier: Datenhoheit – ist vielleicht wertvoller als Gesundheit. Der Deutsche Ärztetag hat maßvolle Beschlüsse getroffen, um der Digitalisierung einen reibungsloseren Weg zu ebnet. Die Ärzte werden vom Informationsbeschaffer der Patienten zu deren Berater und Navigator in Sachen Gesundheit. Die Rolle müssen wir annehmen.

Mit großer Zustimmung ist der Kopfteil der Musterweiterbildungsordnung zum Facharzt für Allgemeinmedizin bedacht worden. Festgeschrieben wurden notwendige Pflichtzeiten und flexible Möglichkeiten der Tätigkeit in verschiedenen Gebieten der unmittelbaren Patientenversorgung. Darüber freue ich mich und hoffe, dass die neue Planungssicherheit mehr junge Kollegen in den schönen Beruf des Hausarztes und so in eine hochqualitative Basisversorgung der Bevölkerung bringen wird.

Die Ärzteschaft hat mit kollegialem Stil und Geschlossenheit, Konstruktivität, großem Fleiß sowie Freude am Anpacken auch heißer Eisen eindrucksvoll demonstriert, dass sie die Spielregeln der Selbstverwaltung beherrscht und souverän anwenden kann. Meine Vorurteile sind relativiert worden. Meine Vorfremde hat sich durch viele wertvolle Erlebnisse in das gute Gefühl der Dankbarkeit gewandelt, dass Sie – meine Kolleginnen und Kollegen – mir die Teilnahme und Mitarbeit ermöglicht haben.

■ Dr. Birgit Lorenz
Bezirksstellenvorsitzende Bremerhaven
Beisitzerin im Vorstand

Herausgabe von Patientenunterlagen: Wer trägt die Kosten?

Das Thema „Herausgabe von Patientenunterlagen und Kostenerstattung“ ist ein Dauerbrenner in der Beratungspraxis der Ärztekammer. Hier die wichtigsten Fakten im Überblick:

- Patienten haben einen Anspruch auf Einsicht in ihre Patientenakte (§ 630g BGB).
- Gründe für ihren Wunsch auf Einsichtnahme müssen die Patienten nicht benennen.
- Die Einsichtnahme hat an dem Ort zu erfolgen, an dem sich die Dokumentation befindet. Das ist in der Regel die Arztpraxis, das MVZ oder das Krankenhaus.
- Patienten können außerdem Abschriften (Kopien) verlangen. Dies können auch elektronische Abschriften sein. Sie haben keinen Anspruch darauf, dass ihnen die Unterlagen in Kopie zugeschiedt werden.
- Ärztinnen und Ärzte sind verpflichtet, die Patientenunterlagen zehn Jahre aufzubewahren; sie dürfen deshalb keine Originale herausgeben, sondern stets nur Kopien.
- Die Kosten für die Kopien oder die Anfertigung der elektronischen Abschriften muss der Patient tragen. Üblich sind 50 Cent für die ersten 50 Kopien und 15 Cent pro Kopie ab der 51. Kopie.
- Die Kopien müssen erst herausgegeben werden, wenn der Patient die Kosten für die Kopien bezahlt hat.
- Sofern die Kopien für einen mit- oder weiterbehandelnden Arzt, ob niedergelassen oder im Krankenhaus, erstellt werden, muss nicht der Patient die Kopien bezahlen, sondern die Kopierkosten können nach dem EBM abgerechnet werden. Einschlägig ist die Gebührenordnungsposition GOP 40144. Diese lautet: „Kostenpauschale für fotokopierte oder EDV-technisch reproduzierte Befundmitteilungen, Berichte, Arztbriefe und andere patientenbezogene Unterlagen ausschließlich für den mit- oder weiterbehandelnden oder konsiliarisch tätigen Arzt oder den Arzt im Krankenhaus“.

Fazit: Grundsätzlich trägt der Patient als Auftraggeber die Kosten für Kopien der Patientenunterlagen. Werden Befundmitteilungen, Berichte, Arztbriefe oder andere patientenbezogene Unterlagen für mit- oder weiterbehandelnde Ärzte kopiert, so können die Kosten über GOP 40144 abgerechnet werden.

Nähere Informationen zur GOP 40144 finden Sie auf der Webseite der KVHB:

🌐 www.kvhb.de

Kontakt

Dr. Heike Delbanco
Tel. 0421/34 04-234.

✉ heike.delbanco@aekhb.de

Vorbereitung aufs Medizinstudium

Dr. Heidrun Gitter, die Präsidentin der Ärztekammer, stellte jetzt als Gastdozentin einigen Studentinnen und Studenten der Jacobs University die Ärztekammer vor. Sie erläuterte das ärztliche Selbstverständnis, die Berufsordnung, benannte die Rechte und Pflichten eines Arztes und deckte alle Facetten der ärztlichen Selbstverwaltung ab. Im Anschluss berichtete Gitter über ihren ärztlichen Alltag im Krankenhaus.

Die Veranstaltung fand im Rahmen einer Ringvorlesung über das deutsche Gesundheitssystem im Studiengang Medical Natural Sciences (MedNat) statt. Studentinnen und Studentinnen aus Nicht-EU Ländern werden hier auf ein anschließendes Studium der Medizin vorbereitet. Aufgrund ihrer Herkunft sind die jungen Leute bisher noch nicht mit dem deutschen Gesundheitssystem vertraut.

Nachtwerk hilft bei psychischen Krisen

Ein neues Angebot zur psychiatrischen Soforthilfe für Menschen in psychischen Krisen und Belastungssituationen ist das Nachtwerk Bremen. Betroffene, Mitbetroffene und Angehörige erhalten hier qualifizierte Beratung und Unterstützung in den Abend- und Nachtstunden. Ein Nachtcafé im Bremer Westen steht von 19.30 bis 2.30 Uhr offen, dazu gibt

es telefonische Krisenberatung, aufsuchende Hilfen und bei Bedarf ein Krisenbett. Das Team vom Nachtwerk bittet Ärztinnen und Ärzte, ihre Patienten auf die vielfältigen Unterstützungsangebote hinzuweisen. Das Nachtwerk wird getragen von der Gesellschaft für ambulante psychiatrische Dienste (GAPSY) und der Bremer Werkgemeinschaft.

Weitere Informationen:

🌐 www.nachtwerk-bremen.de

EKG to go – Leicht verständliches Rüstzeug für den Alltag

Neue Fortbildung vermittelt rhythmologische Grundlagen

Herzrhythmusstörungen sowie auffällige EKGs sind ärztlicher Alltag. Häufig werden elektrokardiographische oder rhythmologische Auffälligkeiten ignoriert, übersehen, oder fehlinterpretiert. Hier setzt „EKG to go“ an. Die neue Fortbildung der Ärztekammer in Kooperation mit der Elektrophysiologie Bremen vermittelt kompakt rhythmologische Grundlagen sowie diagnostische Hilfen für den Alltag. Themen sind EKG, Schenkelblockierungen, bradykarde und tachykarde Herzrhythmusstörungen. Weiterhin gibt es praktische Tipps für den elektrophysiologischen Notfall, einen Einblick in die Leitlinien ICD-Therapie/Ablationstherapie sowie ein Rhythmologie-Quiz.

Die Elektrophysiologie Bremen ist eines der leistungsstärksten elektrophysiologischen Zentren bundesweit. Die Teilnehmer erhalten aus erster Hand theoretische und praktische Tipps, um grundlegenden rhythmologischen Fragen in Zukunft gut gewappnet gegenüberzustehen. Die Fortbildung richtet sich an internistisch tätige Ärzte in Weiterbildung, Anästhesisten und Notfallmediziner, die nach leicht verständlichem Rüstzeug für ihren klinischen Alltag suchen. Sie findet statt am 9. September 2017 von 9 bis 16 Uhr im Veranstaltungszentrum der Ärztekammer. Die Teilnahme ist kostenlos (9 Pkt.).



Weitere Informationen:

🌐 www.aekhb.de

Kontakt und Anmeldung

Akademie für Fortbildung

Tel. 0421/3404-261, -262

✉ fb@aekhb.de

Gespräch auf der Vocatium mündet in Ausbildungsplatz

Messestand der Ärztekammer wieder sehr gut besucht

Auch in diesem Jahr war der Stand der Ärztekammer Bremen auf der Ausbildungsmesse „vocatium“ im Mai wieder gut besucht. In mehr als 100 Beratungsgesprächen informierten sich Schülerinnen und Schüler über den Ausbildungsberuf Medizinische Fachangestellte. Viele interessierten sich auch für das Medizinstudium. 75 Gespräche fanden spontan ohne Anmeldung statt, 27 Schülerinnen und Schüler hatten einen Termin, und die meisten erschienen perfekt vorbereitet. Sie erhielten

eine spezielle Bescheinigung, die ihnen eine besonders qualifizierte Messegesprächsbeteiligung bestätigt. Das können die angehenden Azubis zukünftigen Bewerbungen beigelegen.

Eine Schülerin verbuchte einen besonderen Erfolg. „Ich konnte sie direkt in eine HNO-Praxis für ein Praktikum vermitteln“, sagte Anja Neumann, bei der Ärztekammer zuständig für die MFA: „Und das Schönste daran: Zum 1. August startet sie dort ihre Ausbildung.“



Online-Stellenbörse der Ärztekammer verbessert

Die Stellenbörse auf der Internetseite der Ärztekammer hat eine Auffrischung bekommen. Die Seiten sind jetzt für Smartphones und Tablets optimiert und können so optimal genutzt werden. Auch technisch ist die Stellenbörse verbessert: Mussten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ärztekammer vorher die Anzeigen manuell auf die Internetseite einfügen, läuft das jetzt halbautomatisch. Der Anzeigentext wird nach kurzer Kontrolle auf seine Richtigkeit per Mausclick freigeschaltet. Viel einfacher ist das Verfahren auch für Stellensuchende geworden:

Interessenten können jetzt ohne Umwege Kontakt mit den Inserierenden aufnehmen.

Notwendig war die Optimierung, weil die Stellenbörse boomt und die Anzeigenverwaltung manuell nur mit großem personellem Aufwand bewerkstelligt werden konnte. In der Stellenbörse können Angebote und Gesuche von und für MFA sowie Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung geschaltet werden. Die Ärztekammer weist darauf hin, dass jeder Nutzer der Stellenbörse pro Quartal nur eine Anzeige schalten kann – darin kann man aber mehrere Stellen bewerben.

Online Stellenbörse:

🌐 www.aekhb.de/stellenboerse



Digitalisierung aktiv mitgestalten

120. Deutscher Ärztetag vom 23. bis 26. Mai 2017 in Freiburg

Die Digitalisierung des Gesundheitswesens und die Novellierung der Weiterbildungsordnung standen im Mittelpunkt des 120. Deutschen Ärztetags vom 23. bis 26. Mai 2017 in Freiburg. Für die Ärztekammer Bremen waren neben der Präsidentin Dr. Heidrun Gitter die Delegierten Dr. Johannes Grundmann, Dr. Birgit Lorenz, Bettina Rakowitz, Jörn Sannemann und Dr. Tadeusz Slotwinski dabei und beteiligten sich konzentriert und engagiert an den Diskussionen.

Fortschritt kann man nicht aufhalten

Die Digitalisierung des Gesundheitswesens entwickelt sich rasant und berührt viele Kernbereiche des ärztlichen Berufsbilds. „Nicht die Technologien verändern die Welt, sondern die Art und Weise, wie wir sie nutzen“, sagte der Blogger Sascha Lobo in seinem Vortrag. Vor diesem Hintergrund sei die Digitalkompetenz die neue Aufgabe des Arztes. „Die Menschen wählen den Arzt künftig danach aus, ob er mit ihren Daten etwas anfangen kann“, sagte Lobo. Gerade das sei eine Aufforderung an die Ärzte, die Zukunft mitzugestalten und nicht zu verteufln. Johannes Grundmann, Vizepräsident der Ärztekammer Bremen, brachte gemeinsam mit allen Bremer Delegierten einen Antrag zur Stärkung des persönlichen Arzt-Patienten-Gesprächs in die Debatte ein: „Digitale Techniken können und sollen die ärztliche Tätigkeit unterstützen, sie dürfen aber die notwendige persönliche Zuwendung von Ärztinnen und Ärzten nicht ersetzen. Das persönliche Gespräch ist der Grundpfeiler jeder Arzt-Patienten-Kommunikation“, sagte Grundmann. Der Antrag wurde vom Ärztetag einstimmig angenommen.

Regionale Willkür ist nicht sinnvoll

Stillstand bedeutet Rückschritt – das gilt auch für die Weiterbildung zum Facharzt. Der Deutsche Ärztetag hat deshalb ausführlich eine kompetenzorientierte Novellierung der

Muster-Weiterbildungsordnung (MWBO) beraten. Die Kernfrage lautet nicht mehr, wie oft und in welcher Zeit Inhalte erbracht werden, sondern wie und in welcher Form Kenntnisse, Erfahrungen und Fertigkeiten erlernt werden. Mehr Flexibilität sollen berufsbegleitende Weiterbildungen und neue Lernmethoden schaffen. Heidrun Gitter forderte im Rahmen der Debatte, alle Anträge rigoros abzulehnen, die inhaltlich unbegründete Pflichtzeiten verlangen. Säulen der neuen Weiterbildungsordnung seien schließlich die Kompetenzorientierung und die Beschränkung auf zwingend erforderliche Erfahrungszeiten. Gitter appellierte an die Delegierten, die geplante Struktur auch in den Landesärztekammern zu übernehmen: „Eine neue Weiterbildungsordnung funktioniert nicht mit regionaler Willkür, sondern nur mit einer einheitlichen Struktur.“ Der Ärztetag stellte klar, dass er den Novellierungsprozess unterstützt, und forderte alle Beteiligten auf, die Arbeiten zügig abzuschließen. Die novellierte (Muster-) Weiterbildungsordnung soll als Gesamtpaket auf dem nächsten Deutschen Ärztetag im Mai 2018 in Erfurt verabschiedet werden.



Die Bremer Delegation auf dem Deutschen Ärztetag (v. l.): Jörn Sannemann, Dr. Heidrun Gitter, Bettina Rakowitz, Dr. Birgit Lorenz, Dr. Johannes Grundmann, Dr. Tadeusz Slotwinski

Ausführlich vom Deutschen Ärztetag berichten wir auf:

www.aekhb.de

Bremer Delegiertenstimmen

„Auffällig bei der Diskussion um die Digitalisierung im Gesundheitswesen war für mich, dass sich die vor Jahren noch zurückhaltende und oft ablehnende Haltung in der Ärzteschaft gewandelt hat. Wir Ärzte haben verstanden, dass die digitale Welt mit rasantem Tempo in jedem Fall weiter und vielleicht an uns vorüber geht, ob es uns nun gefällt oder nicht. Deshalb müssen wir uns jetzt an der Entwicklung von Software, Apps und deren Zertifizierung, zur Sicherheit von – auch freiwillig übertragenen – Patientendaten beteiligen.“

■ **Dr. Johannes Grundmann**

„Die zahlreichen und breit gefächerten berufspolitischen Themen machen nicht allein die Qualität eines Ärztetages aus. Es sind die Kolleginnen und Kollegen, die sich ehrenamtlich engagieren. Der schon erfreulich hohe Frauenanteil unter den Delegierten entspricht zunehmend der Versorgungsrealität. Leider ist der Anteil von Kolleginnen und Kollegen mit Migrationshintergrund unter den Delegierten noch sehr gering. Ein „Mehr“ an dieser Stelle würde uns Ärztinnen und Ärzte noch mehr in die Mitte der Gesellschaft rücken und das Blickfeld wohltuend erweitern.“

■ **Dr. Birgit Lorenz**

„Nach den letzten, eher kontroversen Ärztetagen ist man wieder zur konstruktiven Zusammenarbeit zurückgekehrt, das ist sicher im Sinne einer erfolgreichen Arbeit und einer positiven Außendarstellung.“

■ **Jörn Sannemann**

„Ein sehr gelungener Ärztetag. Freiburg hat die Delegierten des 120. Deutschen Ärztetages mit sonnigem Wetter empfangen. Das hat sich wahrscheinlich auf das Gemüt der Ärzte so ausgewirkt, dass das ganze Programm in der dafür vorgesehenen Zeit abgearbeitet wurde. Wir haben tatsächlich sehr gut gearbeitet und viele Beschlüsse, unter anderen über Umsetzung des Masterplans 2020, GOÄ-Novelle, Novellierung der Muster-Weiterbildungsordnung, Telemedizin, Digitalisierung im Gesundheitswesen oder die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse gefasst.“

■ **Dr. Tadeusz Slotwinski**

„Für uns Bremer war natürlich die Verleihung der Paracelsus-Medaille an Klaus-Dieter Wurche ein besonders würdiger Auftakt des diesjährigen Deutschen Ärztetages. Nach etwas holprigem Beginn der Antragsberatung gab es spannende Impulsreferate, lebhaftige Diskussionen und kluge Entscheidungen, die auch zumeist recht einmütig und eindeutig waren. Dabei zeigte sich einmal mehr: Wenn einzelne Verbandsinteressen in den Hintergrund treten und ärztlicher Sachverstand für eine gute Patientenversorgung und gute Arbeitsbedingungen im Vordergrund steht, hat der Deutsche Ärztetag die beste Wirkung!“

■ **Dr. Heidrun Gitter**

Unermüdlicher Einsatz für die Weiterbildung

Paracelsus-Medaille für Dr. Klaus-Dieter Wurche

Einen glänzenden Auftakt hatte der 120. Deutsche Ärztetag für die Ärztekammer Bremen: Dr. Klaus-Dieter Wurche aus Bremerhaven bekam bei der Eröffnungsveranstaltung im Freiburger Konzerthaus die Paracelsus-Medaille der deutschen Ärzteschaft verliehen. „Die deutschen Ärztinnen und Ärzte ehren in Klaus-Dieter Wurche einen Arzt, der sich vier Jahrzehnte lang für den ärztlichen Berufsstand eingesetzt hat“, sagte Professor Dr. Frank Ulrich Montgomery, der Präsident der Bundesärztekammer, in seiner Laudatio.

Klaus-Dieter Wurche wurde am 8. September 1942 in Hannover geboren. 1969 schloss er sein Medizinstudium in Marburg ab und erhielt

1971 die Approbation. Zwischen 1972 und 1976 absolvierte er seine Weiterbildung zum Facharzt für Radiologie am Röntgeninstitut des Zentralkrankenhauses Bremen in der St.-Jürgen-Straße, heute Klinikum Bremen-Mitte. 1990 wurde er Chefarzt am Zentralinstitut für Radiologie und Nuklearmedizin am Zentralkrankenhaus Bremerhaven-Reinkenheide. Von 1994 bis zu seinem Ruhestand 2012 war er dort auch stellvertretender Ärztlicher Direktor.

Seit 1974 engagiert für die Weiterbildung

Mit Beginn seiner Weiterbildung zum Facharzt für Radiologie trat Klaus-Dieter Wurche 1972 dem Marburger Bund bei und engagierte sich dort bis 1990 in verschiedenen Ämtern in





Landes- und Bundesverband. Sein Interessensgebiet der Weiterbildung vertrat er ab 1974 auch als Vorsitzender des Ausschusses „Ärztliche Weiterbildung“ der Ärztekammer Bremen. Dort setzte er seine kammerpolitische Karriere 1980 als Mitglied der Delegiertenversammlung fort, ab 1992 als Beisitzer im Vorstand der Ärztekammer und ab 1996 als erster Vorsitzender der Bezirksstelle Bremerhaven, ein Amt, das er bis 2015 innehatte. Im Jahr 2000 wurde er Vizepräsident und von 2004 bis 2012 war er Präsident der Bremer Ärztekammer.

Einen großen Schwerpunkt seines mehr als 40-jährigen ehrenamtlichen Engagements bildete die Berufspolitik auf europäischer und internationaler Ebene. Als Vorsitzender der Ständigen Konferenz „Europäische Angelegenheiten“ der Bundesärztekammer setzte Wurche sich für die gegenseitige Anerkennung von Studienabschlüssen ein und sorgte mit dafür, dass die auf EU-Ebene beschlossenen Standards mit den deutschen ärztlichen Vorstellungen im Einklang stehen. Als langjähriger stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses „Internationale Angelegenheiten“ der Bundesärztekammer nahm er wiederholt mit der deutschen Delegation an den Generalversammlungen des Weltärztebundes teil. Auch vertrat er die Bundesärztekammer im Symposium der zentral- und osteuropäischen Ärztekammern und begleitete deren Aufbau.

Weitere zahllose Ämter könnten genannt werden – das Herzensanliegen von Klaus-Dieter Wurche aber war und ist die Qualität der ärztlichen Weiterbildung, die fachlich hochqualifizierte und motivierte junge Ärztinnen und Ärzte hervorbringen soll. In den Jahrzehnten seines Engagements hat er mehrere Novellen der Weiterbildungsordnung mit begleitet, durch die die Anforderungsprofile für Fachärzte geschärft und die Rahmen-

bedingungen zu deren Umsetzung im Klinikalltag verbessert wurden.

Ärztliche Tätigkeit stets an erster Stelle

Trotz seiner vielen Ämter, vor allem als Präsident der Ärztekammer Bremen, stand für ihn die ärztliche Tätigkeit stets im Vordergrund. So denkt er auch noch nicht ans Aufhören. Zwar ist er seit 2012 offiziell im Ruhestand, im Klinikum Bremerhaven-Reinkenheide übernimmt er aber gelegentlich weiterhin Bereitschaftsdienste. Zudem ist er seit 2009 leitender Oberarzt und derzeit auch kommissarischer Chefarzt der Radiologie im AMEOS Klinikum-Mitte Bremerhaven.

Den Spagat zwischen medizinischer Versorgung und ärztlicher Selbstverwaltung hat Klaus-Dieter Wurche stets bestens gemeistert“, sagte Frank Ulrich Montgomery bei der Verleihung der Paracelsus-Medaille. „Es ist ihm immer gelungen, in seinem Team für eine kollegiale und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu sorgen und damit die Basis dafür zu schaffen, dass er auch angesichts seines berufspolitischen Erfahrungs- und Wissenshintergrunds gefragt und geschätzt war.“

Auf die Frage, warum sich Ärztinnen und Ärzte berufspolitisch engagieren sollen, antwortete Klaus-Dieter Wurche einmal: „Weil sie dann mitbestimmen können, was mit ihnen geschieht.“ Dieses Credo hat Wurche selbst hervorragend umgesetzt. Mit seiner außergewöhnlichen berufsständischen Arbeit hat sich Klaus-Dieter Wurche um die medizinische Versorgung, die ärztliche Selbstverwaltung und um das Gemeinwohl in der Bundesrepublik Deutschland in hervorragender Weise verdient gemacht. Die Ärztekammer Bremen ist stolz und hocherfreut über diese Auszeichnung und gratuliert Dr. Klaus-Dieter Wurche zu dieser mehr als verdienten Ehrung.

Eine ausführliche Würdigung von Dr. Klaus-Dieter Wurche finden Sie auf:

🌐 www.aekhb.de

Foto: Dr. Klaus-Dieter Wurche mit Dr. Heidrun Gitter, Dr. Johannes Grundmann und Dr. Heike Delbanco (v. l.)



Umgang mit Niedrigzinsen und positives Haushaltsergebnis

8. Delegiertenversammlung der Ärztekammer tagte am 12. Juni

Bei der 8. Delegiertenversammlung der Ärztekammer Bremen am 12. Juni 2017 standen der Öffentliche Gesundheitsdienst, ein neues Konzept des Versorgungswerks für den Umgang mit der Niedrigzinsphase und der Jahresabschluss 2016 der Ärztekammer Bremen auf dem Programm.

Zu Beginn berichtete Dr. Heidrun Gitter, die Präsidentin der Ärztekammer, ausführlich vom 120. Deutschen Ärztetag in Freiburg. Weiterhin erläuterte sie verschiedene Gesetzesvorhaben. So sei auf Bundesebene eine Personaluntergrenze in der Pflege beschlossen worden. Der Vorstand der Bundesärztekammer setze sich dafür ein, dass diese Untergrenze auch für Ärzte komme. Im Mai nächsten Jahres trete die Datenschutzgrundverordnung in Kraft, mit der sich Ärzte und Krankenhäuser auf neue Anforderungen im Hinblick auf Datenschutz und Datensicherheit bei der Datenverarbeitung einstellen müssen.

Umgang mit Niedrigzinsen

Im nächsten Tagesordnungspunkt stellte Dr. Frank Niehaus, der Geschäftsführer des Versorgungswerks der Ärztekammer, das neue Konzept des Versorgungswerks zum Umgang mit der anhaltenden Niedrigzinsphase vor. Die Zinsen auf den Finanzmärkten sind in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken und stellen damit die Versorgungswerke vor Herausforderungen. Da die Ärzteversorgung in Bremen aber mit dem offenen Deckungsplanverfahren arbeitet, kann die Niedrigzinsphase durch Anpassung der Kalkulationsgrundlagen erfolgreich gemeistert werden.

Das Versorgungswerk plant hierbei auf der Grundlage der Kalkulationen seines Versicherungsmathematikers anstelle einer langfristigen Rechnungszinsabsenkung eine auf drei Jahre befristete rollierende Zinsabsenkung auf 2,5 Prozent. Diese Zinsabsenkung wird jährlich auf den Prüfstand gestellt und immer wieder um ein bis zwei Jahre verlängert, solange die Notwendigkeit besteht. Mit diesem Modell kann das Versorgungswerk flexibel auf die Situation am Kapitalmarkt reagieren und trotzdem dauerhaft seine Leistungsverpflichtungen erfüllen. Die Anpassung des Rechnungszinses dient damit vor allem dem Ziel, die Leistungsfähigkeit des Versorgungswerks zu erhalten und zu stärken.

Die Delegierten begrüßten das vorgestellte Konzept und stimmten ihm einstimmig zu. Heidrun Gitter sagte, die Delegiertenversammlung habe immer nur vorsichtig für Rentensteigerungen votiert, das zahle sich jetzt aus. „Zwar muss die Prognose natürlich nicht so wie berechnet eintreten, aber die Finanzen des Versorgungswerks stehen auf so soliden Füßen, dass Unwägbarkeiten aufgefangen werden können“, so Gitter.

Positives Haushaltsergebnis 2016

Mit einem Überschuss von 97.000 Euro vor Verwendung der Rücklagen schloss das Haushaltsjahr 2016 ab. Das berichtete Dr. Heike Delbanco, die Hauptgeschäftsführerin der Ärztekammer, bei der Präsentation des Jahresabschlusses 2016. Dieser Beitrag wurde den zweckgebundenen Rücklagen zugeführt. Die bisherige freie Rücklage, bislang dotiert mit 284.000 Euro, wurde zugunsten der Rücklagen für die Renovierung der Gebäude (180.000 Euro), der EDV (50.000 Euro) und der neuen Rücklage für den in Bremen geplanten Deutschen Ärztetag 2022 (54.000 Euro) aufgelöst. Die Betriebsmittelrücklage wurde im Jahr 2016 nicht verändert, so dass ihr Verhältnis zum Gesamtaufwand der Ärztekammer bei 25,83 Prozent liegt und damit im notwendigen Bereich. Insgesamt hat die Kammer 2.542 Euro aufgewendet.

Dr. Ernst-Gerhard Mahlmann, der Vorsitzende des Finanzausschusses, bescheinigte der Ärztekammer eine kontinuierlich solide Haushaltsführung und einen sensiblen Umgang mit den Beiträgen der Mitglieder. Mahlmann bestätigte zudem die Sinnhaftigkeit der Auflösung der freien Rücklage zugunsten der zweckgebundenen Rücklagen und empfahl den Delegierten, den Jahresabschluss zu beschließen und den Vorstand zu entlasten. Dieser Empfehlung kam die Delegiertenversammlung einstimmig nach.

Viel Applaus für Franz-Josef Blömer

Lang anhaltenden Applaus gab es am Schluss der Sitzung für Franz-Josef Blömer. Der stellvertretende Hauptgeschäftsführer scheidet nach fast 22 Jahren aus den Diensten der Ärztekammer aus. Die Delegierten dankten Blömer für sein langjähriges Engagement auch in der Delegiertenversammlung, die er während seiner gesamten Dienstzeit betreut hatte, und wünschten ihm für die Zukunft alle Gute.

Den Bericht zur Arbeitsgruppe Öffentlicher Gesundheitsdienst finden Sie auf S. 8f. Die Berichte zum Deutschen Ärztetag finden Sie ab S. 4.



Die 9. Delegiertenversammlung findet am 18. September 2017 um 20 Uhr statt.

Ärztliche Ressourcen im ÖGD nicht noch mehr verknappen

Arbeitspapier zum Öffentlichen Gesundheitsdienst vorgestellt

Der Öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) muss gestärkt werden. Das forderte die Delegiertenversammlung der Ärztekammer Bremen am 12. Juni 2017 und verabschiedete ein entsprechendes Positionspapier. Die Delegierten wiesen darauf hin, dass ein qualitativ hochwertiger Gesundheitsschutz der Bremer Bevölkerung nur mit ausreichenden ärztlichen Ressourcen erzielt werden kann. Dazu müssten auch attraktive Anreize geschaffen werden, dass ÖGD-Fachärztinnen und -ärzte sich für eine Karriere im Gesundheitsamt entscheiden.

Eine Arbeitsgruppe aus zehn Ärztinnen und Ärzten aus unterschiedlichen Fachgebieten hatte im Auftrag der Delegiertenversammlung in mehreren Sitzungen ein Arbeitspapier entwickelt, in dem konkrete Ziele für den ÖGD benannt werden. Impuls für die Einrichtung der Arbeitsgruppe war die im Jahre 2015 zu bewältigende gesundheitliche Versorgung von rund 10.000 Asylsuchenden, die in Bremen ankamen. Diese Aufgabe stellte den Öffentlichen Gesundheitsdienst spontan in den Mittelpunkt des medialen Interesses und erzeugte eine enorm hohe Erwartung und Belastung an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dr. Monika Lelgemann, die Leiterin des Sozialmedizinischen Dienstes für Erwachsene im Bremer Gesundheitsamt, stellte als Vorsitzende der Arbeitsgruppe den Delegierten das Arbeitspapier vor.

Wenig Wissen über den ÖGD

In großen Teilen der Bevölkerung generell, aber auch bei den Ärztinnen und Ärzten in Klinik und Praxis ist wenig über die Strukturen und Aufgaben des ÖGD bekannt. „Auch innerhalb der Arbeitsgruppe mussten wir uns erst einmal auf einen gemeinsamen Wissenstand bringen“, sagte Monika Lelgemann. Das Arbeitspapier teilt sich daher in zwei Teile: Im ersten Teil geht die Arbeitsgruppe auf die Aufgaben und Verbesserungspotentiale des ÖGD ein, im zweiten Teil werden die einzelnen Tätigkeiten der Gesundheitsämter im Land Bremen näher erläutert.

„Ärztinnen und Ärzte sind eine kleine, aber wichtige Berufsgruppe im ÖGD“, sagte Lelgemann. Bundesweit arbeiten im Öffentlichen Gesundheitsdienst etwa 2.500 Fachärztinnen und Fachärzte, in Bremen sind etwa 40 Ärztinnen und Ärzte verschiedener

Fachrichtungen im ÖGD tätig. Der ÖGD bietet ein attraktives Berufsfeld, so die Arbeitsgruppe: der Gesundheitsschutz der Bevölkerung, die Gesundheitsförderung und Gesundheitsvorsorge, die Mitgestaltung und Mitwirkung bei der Gesundheitsversorgung bieten ein breites Spektrum für die ärztliche Tätigkeit. Teilzeitarbeit und flexible Arbeitszeitmodelle sind möglich.

Viele unbesetzte Stellen

Dennoch sind viele Stellen nicht besetzt. Zudem wird ein großer Teil der im ÖGD tätigen Ärztinnen und Ärzte in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen. Monika Lelgemann: „Der Öffentliche Gesundheitsdienst kann nur wirksam agieren, wenn er mit einer ausreichenden Zahl von qualifiziertem Fachpersonal, insbesondere von Fachärztinnen und Fachärzten in den Gesundheitsämtern besetzt ist.“ Eine unattraktive Vergütung und eine geringe Wertschätzung tragen entscheidend zu dieser Situation bei, so die Arbeitsgruppe. Derzeit werden Ärztinnen und Ärzte im Gesundheitsamt im Vergleich zum stationären Bereich auf dem Niveau eines Berufsanfängers eingestuft und nach dem Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) bezahlt.

Um diese Lücken zu schließen, sei eine höhere Vergütung erforderlich. Angemessen sei eine tariflich abgesicherte Angleichung der Vergütung der Ärztinnen und Ärzte im ÖGD an die in den Kliniken üblichen arzt-spezifischen Tarifverträge des Marburger Bunds. Das sollte vorzugsweise durch eine Einbeziehung des ÖGD in den Ärztetarifvertrag für die kommunalen Kliniken (TVÄ/VKA) erfolgen. In Hamburg ist die Vergütung für den ÖGD beispielsweise an die Tarife der Universitätskliniken angelehnt.

Wenige Fachärzte für ÖGD

Wenn dem Nachwuchsmangel wirksam begegnet werden soll, müsse auch die Attraktivität in der Weiterbildung gesteigert werden, so die Arbeitsgruppe. In den letzten 13 Jahren ist die Zahl der berufstätigen Fachärzte für Öffentliches Gesundheitswesen im Bundesgebiet um rund 22 Prozent gesunken, in Bremen führen derzeit acht Fachärztinnen oder -ärzte die Facharztbezeichnung Öffentliches Gesundheitswesen. Im gleichen Zeitraum ist die Gesamtzahl aller Fachärztinnen und Fachärzte um 21 Prozent gestiegen.



Die Arbeitsgruppe schlägt vor, die Facharztweiterbildung Öffentliches Gesundheitswesen zu fördern, da hoheitliche Aufgaben nur vom ÖGD wahrgenommen werden könnten. Rotationen mit Krankenhäusern könnten dazu führen, dass angehende Psychiater, Kinderärzte, Mikrobiologen oder Hygieniker für eine gewisse Zeit im ÖGD tätig werden.

Für das Land Bremen hat die Arbeitsgruppe einige Ziele benannt, um die Situation des ÖGD zu verbessern. Wichtig sei vor allem, das Wissen über die Aufgaben des ÖGD im Land Bremen in Ärzteschaft und Bevölkerung zu fördern. Auch die Kommunikation zwischen den Gesundheitsämtern und den in Klinik und Praxis tätigen Ärztinnen und Ärzten muss verbessert werden, zum Beispiel auch, indem Informationen über die Gesundheit und Krankheit der Bremer Bevölkerung besser in die Ärzteschaft transportiert werden. Idealerweise müsse der ÖGD auch noch stärker in die Planung und Gestaltung regionaler Versorgungskonzepte insbesondere in sozialen Brennpunkten einbezogen werden. „Gerade hier gibt es ein Finanzierungsparadox“, sagte Monika Lelgemann. „In den Bundesländern, in denen die geringsten Mittel in den ÖGD fließen, sind die Armut und Probleme am größten. Das zahlt sich bitter aus.“

Eher noch schlimmer geworden

Der Deutsche Ärztetag hat bereits im Jahr 2014 darauf hingewiesen, dass eine Stärkung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes und der in diesem Bereich tätigen Ärztinnen und Ärzte notwendig ist. Auch die 89. Konferenz der Gesundheitsminister hat sich im Juni 2016 mit einer bisher noch nie formulierten Deutlichkeit dafür ausgesprochen. „Passiert ist seitdem nichts“, sagte Dr. Heidrun Gitter, die Präsidentin der Ärztekammer. „Mein Eindruck ist: Es ist eher noch schlimmer geworden.“

Nach Monika Lelgemanns Ausführungen ergänzten die Delegierten im Arbeitspapier die Forderung nach einer besseren Vergütung. Weiterhin ergänzten sie die Forderung, dass



die Bremer Gesundheitsämter aus der sogenannten PEP-Quote herausgenommen werden sollen. PEP ist die Abkürzung für Personalentwicklungsprogramm und bestimmt den Personalabbau im bremischen öffentlichen Dienst. Seit 1993 werden durch das PEP Personalabbauquoten vorgegeben, zurzeit liegt die Quote bei zwei Prozent jährlich. Nach zehn Jahren sind also 20 von 100 Stellen abgebaut.

Ausgenommen von der PEP-Quote sind Lehrer und Polizisten. Diese Ausnahme müsse nach einstimmiger Überzeugung der Delegierten sofort auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gesundheitsämtern festgeschrieben werden. Zwar sei auch das Gesundheitsamt eine Behörde, dennoch seien die wenigsten Angestellten reine Verwaltungskräfte. Vielmehr handele es sich zum Beispiel um Ärzte, Sozialarbeiter, Pädagogen, Pflegekräfte, Chemiker oder Ernährungswissenschaftler. Aufgaben, die eine spezielle fachliche Qualifikation erfordern, auf andere Kolleginnen oder Kollegen zu übertragen, sei daher in den meisten Fällen nicht möglich. „Man kann ja nicht einfach sagen: Den Bereich XY bedienen wir jetzt nicht mehr, weil wir das Personal abgebaut haben“, sagte Monika Lelgemann.

Kommunikation verbessern

In einer kurzen Debatte gaben mehrere Delegierte Anregungen zum ÖGD. So könne es beispielsweise hilfreich sein, bei Fällen von Keimen oder Epidemien alles an einem Ort anstatt an den verschiedenen Ausbruchsorten zu behandeln. Auf die Frage, wie man denn die Kommunikation zwischen Ärzten und ÖGD verbessern könnte, sagte Lelgemann: „Schön wäre es, etwas gemeinsam zu machen wie etwa Aktionstage zum Thema Impfen.“ Das Gesundheitsamt darf nur subsidiär impfen, wenn Niedergelassene es nicht tun. „Die Zusammenarbeit mit den Kinder- und Jugendärzten läuft aber schon gut“, sagte Lelgemann. Heidrun Gitter schlug eine gemeinsame Fortbildung von Hausärzten und ÖGD vor, um gemeinsam Schnittstellen zu erarbeiten. Der Vorschlag mehrerer Delegierter, eine Kontext-Serie zu den Aufgaben und Kompetenzen des ÖGD zu machen, erntete breite Zustimmung.

Ein Delegierter lobte die hohe Qualität der Auskünfte, die man vom Gesundheitsamt bekomme. Es stünde den Delegierten daher gut zu Gesicht, sich für die dortigen Kollegen einzusetzen. Der erste Schritt ist getan: Die Delegierten nahmen das Papier einstimmig an, forderten eine bessere Vergütung der ÖGD-Kollegen und die Abschaffung der PEP-Quote für die Gesundheitsämter.

Weitere Informationen im Arbeitspapier zum ÖGD:

🌐 www.aekhb.de

Neuordnung der ärztlichen Leichenschau in Bremen

Die wichtigsten Neuerungen im Überblick

Lange wurde darüber diskutiert, jetzt kommt die Neuordnung der Leichenschau in Bremen zum 1. August 2017. Noch sind nicht alle Einzelheiten bekannt, sie sollen im Juli veröffentlicht werden. Hier schon einmal die Informationen, die bislang bekannt sind.

Was ist neu?

Ab dem 1. August 2017 sind Ärzte nur noch verpflichtet, die sogenannte Todesfeststellung vorzunehmen. Die im Anschluss erfolgende äußere Leichenschau sollen besonders qualifizierte Ärzte – sogenannte Leichenschauärzte – dezentral in der Leichenschauhalle vornehmen.

Wer ist zur Todesfeststellung verpflichtet?

Zur Todesfeststellung sind verpflichtet:

- jeder niedergelassene Arzt,
- die während des ärztlichen Notfallsbereitschaftsdienstes tätigen Ärzte,
- Ärzte des Rettungsdienstes im Rahmen des Einsatzes der Notfallversorgung,
- bei Sterbefällen im Krankenhaus die im Krankenhaus tätigen Ärzte.

Wann muss die Todesfeststellung erfolgen?

Die Todesfeststellung ist unverzüglich nach Eintritt des Todes, bei begründeter Verhinderung jedoch spätestens sechs Stunden nach der Aufforderung zur Todesfeststellung vorzunehmen. Eine begründete Verhinderung ist beispielsweise dann gegeben, wenn der Arzt sich um Patienten zu kümmern hat, deren Behandlung keinen Aufschub duldet. Sofern der benachrichtigte Arzt aus wichtigem Grund (gar) nicht in der Lage ist, den Tod festzustellen, hat er unverzüglich eine Vertretung zu bestellen. Dies kann bei persönlicher Betroffenheit oder dauernder Verhinderung wegen Ortsabwesenheit der Fall sein.

Was muss bei der Todesfeststellung dokumentiert werden?

Die Todesbescheinigungen, die aus sechs Exemplaren bestehen, werden zurzeit von der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz entwickelt. Die Ärztekammer informiert, sobald die neuen Formulare veröffentlicht werden.

Was kann für die Todesfeststellung liquidiert werden?

Für die Liquidation der Todesfeststellung einschließlich der Ausstellung der Todesbescheinigung kann weiterhin die Ziffer 100 GOÄ berechnet werden. Dabei sind die Gebühren unter Berücksichtigung der Schwierigkeit und des Zeitumfangs der Leistungen sowie der Umstände bei der Ausführung zu bestimmen. Hinzu kommt das Wegegeld nach § 8 GOÄ.

Was tun bei Anhaltspunkten für einen nichtnatürlichen Tod?

Ergeben sich Anhaltspunkte für einen nichtnatürlichen Tod, so benachrichtigt der Arzt unverzüglich die zuständige Polizeidienststelle. Die Polizei benachrichtigt den Leichenschauarzt, der die äußere Leichenschau dann nicht in der Leichenschauhalle, sondern am Fundort der Leiche vornimmt.

Wer benachrichtigt den Leichenschauarzt?

Der Leichenschauarzt soll entweder durch den todesfeststellenden Arzt oder den Träger der Leichenhalle benachrichtigt werden. Nach der Gesetzesbegründung ist dies abhängig davon, ob die Leiche sofort in die Leichenhalle überführt wird oder noch zur Aufbahrung in der Wohnung bleibt. Im letzteren Fall soll die äußere Leichenschau in der Wohnung stattfinden. Da diese Abgrenzung unscharf ist, rät die Ärztekammer dazu, im Zweifel den Leichenschauarzt zu benachrichtigen. Ein Unterlassen der Benachrichtigung ist eine Ordnungswidrigkeit, die mit einer Geldbuße geahndet werden kann. Auch hierzu informiert die Ärztekammer, wenn nähere Informationen vorliegen, wer zu benachrichtigen ist.

Wie ist das Procedere im Krankenhaus?

Bei Sterbefällen in Krankenhäusern hat die Leitung des Hauses die Benachrichtigung der zur Todesfeststellung verpflichteten Ärzte zu veranlassen. Die Todesfeststellung kann durch einen im Krankenhaus tätigen Arzt vorgenommen werden. Auch die äußere Leichenschau kann durch einen im Krankenhaus tätigen Arzt erfolgen. Dieser muss allerdings die Qualifikationsanforderungen erfüllen, die die Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz noch durch Rechtsverordnung festlegen wird. Es sollte jedoch ausgeschlossen werden, dass es sich bei dem Leichenschauarzt um den Behandler der verstorbenen Person handelt.

Bis zum 1. August sollen alle Informationen zur Neuordnung der Leichenschau veröffentlicht sein auf:

🌐 www.gesundheit.bremen.de

Veranstaltungsinformationen

Akademie für Fortbildung

- Fit für den Facharzt Chirurgie**
 Wege aus der abdominalen Katastrophe:
 Insuffizienz, Peritonitis, Fisteln
 Referent: PD Dr. Jörn Gröne
 Termin: 8. August 2017, 18.00 – 19.30 Uhr
 Die Veranstaltung ist kostenfrei. (2 PKT)
- Mitarbeiterunterweiskurs für MFA**
 Alle wichtigen Informationen zu den gesetzlich vorgeschriebenen Themen für Ihre Mitarbeiterinnen im Überblick.
 Kursleitung: Dr. Werner Wunderle
 Termin: 9. August 2017, 15.00 – 18.30 Uhr
 Kosten: 65,- Euro (ausgelernte MFA)
 55,- Euro (Auszubildende)
- Betriebsmedizinische und sicherheitstechnische Aspekte in der Arztpraxis**
 In Kooperation mit dem Zentrum für Qualität und Management im Gesundheitswesen
 Kursleitung: Dr. Erika Majewski, Hannover
 FOBI (Wiederholungsschulung)
 Termin: 6. September 2017, 14.00 – 19.00 Uhr
 Kosten: 225,- Euro (7 PKT)
- „EKG to go“ – Grundlagen der Rhythmologie für internistisch und anästhesiologisch tätige Ärzte**
 Kooperationsveranstaltung mit der Elektrophysiologie Bremen
 Referenten: PD Dr. Klaus Langes, Dr. Christoph Heuser, Dr. Adrian Reinhardt
 Termin: 9. September 2017, 9.00 – 16.35 Uhr
 Die Veranstaltung ist kostenfrei. (9 PKT)
- Aktualisierungskurs im Strahlenschutz zum Erhalt der Fachkunde**
 Kursleitung: Wolfgang Dietrich
 Termin: 9. September 2017,
 8-Std.-Kurs: 8.30 – 16.00 Uhr, Kosten: 100,- Euro (8 PKT)
 12-Std.-Kurs: 8.30 – 19.00 Uhr, Kosten: 135,- Euro (12 PKT)
 Ort: Klinikum Bremerhaven-Reinkenheide
- Gerechtigkeit, Gleichheit und Mitgefühl**
 Herausforderungen und Ressourcen. Fortbildung für Menschen in helfenden und heilenden Berufen
 Kursleitung: Sylvia Wetzels, Berlin
 Termin: 21. September 2017, 11.00 – 18.00 Uhr
 Kosten: 140,- Euro / 120,- Euro für Mitglieder des AKP (7 PKT)
- Schimmelpilzbefall in Innenräumen**
 In Kooperation mit dem Gesundheitsamt Bremen
 Referentin: Dr. Heike Otremba
 Termin: 27. September 2017, 17.00 – 18.30 Uhr
 Die Veranstaltung ist kostenfrei. (2 PKT)
- 23. Bremer Zytologietag**
 Kursleitung: Prof. Dr. Michael Heine, Bremerhaven
 Referenten: Dr. Heidrun Link, Dr. Bisharah Soudah, Dr. Mieke Raap
 Termin: 30. September 2017, 9.30 – 16.00 Uhr
 Kosten: 100,- Euro (Mikroskopierplatz Ärzte), 70,- Euro (Mikroskopierplatz CTA), 50,- Euro (Zuhörerplatz)
 Ort: Kassenärztliche Vereinigung (7 PKT)
- 13. Bremer Ernährungsmedizinisches Forum**
 Darmgesundheit und Ernährung. Aktuelle Aspekte aus Medizin und Beratungspraxis.
 Kooperationsveranstaltung mit dem Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS GmbH
 Referenten: Prof. Dr. Johann Ockenga, Bremen; Dipl. oec. troph. Christiane Schäfer, Hamburg
 Termin: 18. Oktober, 16.00 – 19.00 Uhr
 Kosten: 30,- Euro (3 PKT)
- Hygienekurs für Ärzte und medizinisches Assistenzpersonal**
 Inhalte: Umgang mit multiresistenten Erregern (MRSA, ESBL, MRGN, VRE) in der ambulanten Versorgung / Händehygiene – nur mit gesunder Haut möglich
 Referent: Dr. Werner Wunderle
 Termin: 25. Oktober 2017, 14.30 – 18.30 Uhr
 Kosten: 55,- Euro (Ärzte) 45,- Euro (MFA) 35,- Euro (Auszubildende) (3 PKT)
- Curriculum Psychosomatische Grundversorgung**
 Kursleitung: Dr. Dr. Peter Bagus
 Termin: 3./4. November, 24./25. November, 8./9. Dezember 2017; 12./13. Januar; 23./24. Februar; 9./10. März 2018
 freitags 17.00–19.30 Uhr, samstags 10.00 – 16.45 Uhr
 Kosten: 850,- Euro (60 PKT)
- Kompass Kommunikationstraining – Herausfordernde Gespräche mit Patienten und Angehörigen meistern**
 Seminar für onkologisch tätige Ärzte, Kooperationsveranstaltung mit der Bremer Krebsgesellschaft
 Kursleitung: Dr. Bernd Sonntag, Dr. Frank Vitinius
 Termin: 23. – 25. November 2017, Donnerstag 17.30 Uhr bis Samstag 14.00 Uhr sowie Vertiefungstag 17. Februar 2018 10.00 – 16.00 Uhr
 Kosten: 250,- Euro (23 PKT)



Die Veranstaltungen finden, sofern nicht anders angegeben, im Veranstaltungszentrum der Ärztekammer Bremen in der Kurfürstenallee 130 statt. Bei allen Veranstaltungen ist eine vorherige schriftliche Anmeldung notwendig. Nähere Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie bei der Akademie für Fortbildung, Tel.: 0421/3404-261/262; E-Mail: fb@aeckhb.de (Friederike Backhaus, Yvonne Länger).

Kleinanzeigen

Praxisräume gesucht

Zwei zugelassene Psychotherapeutinnen suchen helle, ruhige Praxisräume, 3 bis 4 Zimmer. Gete, Peterswerder, Viertel, Mitte, Schwachhausen bis 1.000 Euro

Kontakt: praxisneu@gmx.de

Hausarztpraxis Schwachhausen

für Allgemeinpraxis mit homöopathischem Anteil in guter zentrumsnaher Lage mit sehr guter Verkehrsanbindung interessierte/-r Nachfolger/-in gesucht.

Kontakt: 01577/182 02 33

Umsatzstarke, allgemeinmedizinische Gemeinschaftspraxis in der Neustadt sucht Kollegen/-in ab Ende 2017 oder Anfang 2018. Verschiedene Arbeitsmodelle möglich, Anstellung, Einstieg möglich, KV-Sitz vorhanden. Arbeitszeiten flexibel gestaltbar. Nettes Team, breites Spektrum der Allgemeinmedizin, NHV, Akupunktur.

Kontakt: 0177/80 24 591

Hausarztpraxis in Bremen-Walle

Ab Januar 2018 biete ich einen 1/2 KV-Sitz in meiner Praxis an. In einem freundlichen Betriebsklima haben Sie die Möglichkeit, Ihre Arbeitszeit von 20 Std/Woche individuell zu gestalten. Späterer Einstieg und sukzessive Übernahme ausdrücklich gewünscht.

Kontakt: Dr. Mumperow, 0172/42 33 836

Lust auf eine neue Herausforderung?

Fachärztin/Facharzt für Psychiatrie/Psychotherapie gesucht, zunächst in Anstellung, in umsatzstarker, gut eingeführter Praxis in Bremen-Mitte, mit späterer Übernahmemöglichkeit eines halben Psychiatrie/Psychotherapie-Sitzes. Gerne Aufbau einer Praxisgemeinschaft. Ich freue mich auf Ihre Anfragen.

CHIFFRE 1706041500

Praxisauflösung

Diverse Einrichtungsgegenstände, Liegen und Geräte günstig abzugeben.

Kontakt 0163/26 68 537

Praxisübernahme in Bremen-Neustadt

Hausärztliche Gemeinschaftspraxis mit 2,75 KV-Sitzen in Bremen-Neustadt sucht Nachfolger/-in zur Praxisübernahme Ende 2017/Anfang 2018.

Kontakt: 0179/20 30 177

Gynäkologisches Handwerkszeug wegen Praxisaufgabe günstig abzugeben.

Kontakt: 0421/25 96 89

Fachübergreifende Praxis für Allgemeinmedizin und Psychiatrie in Bremen-Blumenthal sucht eine/-n WBA für Allgemeinmedizin. Gesamtes allgemeinmedizinischen Spektrum mit Schwerpunkten Behandlung von STD- u. HIV-Patienten und Suchtkranken. Weiterbildungsermächtigung für 18 Monate liegt vor.

Kontakt: eberhardkraft@me.com

WBA gesucht für große allgemeinmed.-internistische Gemeinschaftspraxis in Findorff.

Kontakt: st@praxis-findorff.de

Haben Sie Pläne für eine Niederlassung 2018?

Unsere hausärztlich-internistische Gemeinschaftspraxis im Bremer Osten bietet Ihnen den Einstieg oder Mitarbeit, gern in Teilzeit. Die Praxis hat ein erfahrenes, langjähriges MFA-Team, ist gut organisiert und umsatzstark.

Kontakt: amelia.bremen@gmail.com

Hinweis für Chiffre-Anzeigen

Bitte senden Sie Ihre Antworten unter Angabe der Chiffre-Nummer bis zum 31.8.2017 an die Ärztekammer Bremen, gerne per E-Mail an online@aeckhb.de. Wir senden diese zum Monatsende weiter. Nachrichten, die danach eingehen, werden nicht mehr weitergeleitet.

Kleinanzeigen – für Kammermitglieder kostenlos

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der 8.8.2017. Schicken Sie Ihre Kleinanzeige an anzeigen@aeckhb.de. Die Anzeige darf maximal sechs Zeilen à 65 Zeichen haben. Der Platz wird nach der Reihenfolge des Eingangs vergeben. Eine Veröffentlichung behalten wir uns vor.

ÄRZTEKAMMER
BREMEN



IMPRESSUM

Kontext

Offizielles Mitteilungsorgan der Ärztekammer Bremen.

Herausgeber

Ärztekammer Bremen
Schwachhäuser Heerstraße 30
28209 Bremen, www.aeckhb.de
E-Mail: redaktion@aeckhb.de

Redaktion:

Bettina Cibulski

Für den Inhalt verantwortlich:

PD Dr. jur. Heike Delbanco

Für die Anzeigen verantwortlich:

Bettina Cibulski

Layout und Design:

André Heuer

Druckerei:

Gerzig + Gottschalk GmbH

Bildnachweis:

- © C. Griebel / Helliwood
- © Blutgretchen, CC BY-SA 3.0
- © sudok1 - Fotolia.de
- © Martin Bockhacker, LightUp Studios